

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Kerschke.
Für die Inserate verantwortlich:
Arthur Kupfer.
beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Gebrüder Benthner
(Inh.: Paul Benthner)
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 202.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 M. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 M. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungsvertrag — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die fliegende Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

König Friedrich August von Sachsen begibt sich voraussichtlich am 27. Januar nach Berlin, um den Kaiser zum Geburtstag zu beglückwünschen.

Der Erzbischofswahl in Posen findet nunmehr endgültig am 16. d. M. Monats statt.

Die Telefunkenstation auf dem Eisenturm hat gestern mit Berlin Depeschenausgetauscht. Es ist möglich daß zwischen beiden Stationen eine regelmäßige Verbindung hergestellt wird.

Die Parlamentsmitglieder Moret, Lato, Fibrad, und Arena sind zu spanischen Delegierten beim Saager Friedensgericht ernannt worden.

Bei einem Attentat auf den Obersten Radica in Vohz, wurden drei Personen verwundet, davon zwei tödlich, ferner wurden zwei Personen erschossen und fünf verwundet.

*) Näheres siehe unten.

Marokko und die Lage.

Das Gonkspiel, das da im Norden Afrikas vor sich geht, wird immer humorvoller für den unbeteiligten Zuschauer Deutschland. Es sieht sich ganz reizend an, wie die etwas bräunlichen Herrschaften Sr. Majestät des Kaisers von Marokko die weißen Freunde aus Frankreich und Spanien über die Ohren hauen, und sich dabei noch den Witz einer außerordentlichen Unterwürfigkeit und Liebenswürdigkeit den Fremden gegenüber leisten. Das ist eines der niedrigsten Schauspielchen, die die Weltgeschichte jemals aufgeführt hat, und wenn man bedenkt, wie sehr Frankreich und Spanien sich dazu gedrängt haben, die Rolle des Beschützers seiner kaiserlichen Majestät im Auftrag der Kulturstaaten spielen zu dürfen, wird die Sache noch wesentlich amüsanter. Und es ist wirklich ein Pfaster auf die Wunde, die man dem deutschen Nationalstolz in Algerias geschlagen hat.

Man denke einmal gefälligst ein klein wenig zurück. Als England und Frankreich ihr Sonderabkommen geschlossen hatten, das dem feinerzeitigen Marokkoabkommen der Mächte direkt zuwiderließ und Frankreich eine Sonderstellung, eine Art von Souveränität in Marokko verschaffen sollte, da

bligte es in Berlin ein wenig. Es folgte die Kaiserfahrt nach Tanger, die wohl ein allzeitiges Mittel zur Genesung der politischen Lage darstellte. Darauf Ueberrettung in Paris und London und Meister Delcassé, der damals noch der Leiter der Auslandspolitik war, hatte gute Lust, das ungeberdige Deutschland, das den goldenen Hesperidenapfel nicht ohne weiteres von Frankreich aufheben lassen wollte, mit Krieg zu überziehen. Man erinnert sich jener gewitterschwülen Tage noch sehr deutlich. Delcassé fiel, weil England schließlich doch den stärksten Wurf nicht tun wollte, und es kam dann unter dem Kabinett Rouvier die famose Konferenz in Algieras, die gleichfalls einiges zur Erhellung der Zeitgenossen beitrug. Wie sie ausging, das ist bekannt. Marokko war an Frankreich verkauft, und nur der Zufall mußte noch sein Wert tun, um Frankreich das bewaffnete Einschreiten im Kaiserreich zu ermöglichen.

Man ist in Paris sehr ungeduldig. Die guten Marokkaner, die in Algerias wohl gesehen hatten, welcher Wind wehte, wollten absolut keinen Gewaltstreich begehen, und trotz aller französischen und englischen Mache kam es zu keinem bedeutenden Umsturz. Die Regierungstruppen und die Truppen des Prätextenden hatten zwar einige Zusammenstöße, bei denen es blutig genug zuging, aber da Fremde dabei nicht zu Schaden kamen, hatte man immer noch keinen Grund zum Einschreiten. Endlich wurden ein paar Franzosen von halb wüchsigen Arabern beschimpft, auf französische Offiziere drohte man, Steine zu werfen, und außerdem sagte man, daß Kaisuli, der brave Räuber von einst, den heiligen Krieg gegen die Fremden predigte. Man riskierte also eine Expedition. Sie wäre noch im letzten Augenblicke bald gescheitert. Warum, das weiß man noch nicht. Mit einiger Verspätung aber gingen die Schiffe doch ab, und auch die Spanier nahmen ein wenig teil, obwohl sie immer Kleinklauter wurden. Sie scheinen nämlich einzusehen, daß die Franzosen sie nur als Kanonensutt er verwenden wollten, und sind sich doch zu gut, um anderen Leuten die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Nun, die ausländischen Truppen sind gelandet, obwohl der Sultan heilig versprochen, er werde schon selber Frieden und Ordnung im Lande schaffen. Jetzt aber sieht Abdul Aziz auf einen Scheitern an, und bewies, daß man auch in Marokkanien die Geheimnisse der Diplomatie recht gut kennt. Er schickte seinen Kriegsminister, den wackeren Gebbas, der zwei Aufgaben hatte: einmal, die ausländischen Truppen hinzuhalten, und zum anderen die Marokkaner vor unüberlegten Schritten zurückzuhalten. Die Bergstämme sind nämlich wenig in diplomatischer, und sprechen lieber gleich mit der langen Klinge ein deutliches Wort. Zudem wußte man nicht, was Kaisuli wirklich im Sinne hatte oder aber, man wollte jedes Zusammenstoßen dieses gewalttätigen Mannes mit den Fremden verhindern. Herr Gebbas jag also nach der Residenz dieses Räubers a. D., nach Jznat und mauretanischen Berichten zufolge sollen die marokkanischen Regierungstruppen auch die Bergfestung nützlich zerstört haben. Kaisuli aber ist entflohen — natürlich! Und nun, nachdem dieser gefährliche Mensch, dem

übrigens das Konspizieren keineswegs nachgewiesen ist, verschwunden ist, stehen die ausländischen Soldaten vor Tanger und in Tanger, und — ja was sollen sie denn eigentlich tun? In Marokko den Frieden und die Ruhe herstellen? Das ist doch durchaus nicht mehr nötig, da ja Friede und Ruhe zur Genüge herrscht. Die Stämme sind alle einig und wenn auch ein paar Halsabschneiderereien vorkommen, so macht das weiter nichts aus, hat auch keinen Einfluß auf die allgemeine politische Lage.

Das ist die augenblickliche Situation, und Frankreich ist in der keineswegs besonders beneidenswerten Lage, das homerische Gesähter in der ganzen Kulturwelt mit anhören zu müssen. Die lieben Narren haben ihm ein prächtiges Schnulpschen geschlagen, denn statt einen heiligen Krieg zu machen und das Kaiserreich schon in die französische Kolonialfänge zu treiben, machen sie jetzt den heiligen Frieden, und Frankreich kann jeden Augenblick seine Truppen wieder heimrufen, ohne daß diese auch nur das Geringste erreicht hätten. Sie haben keinen Schuß abgegeben, haben keine Unruhen gesehen, sondern am mauretanischen Strand ein paar vergnügte und interessante Tage verlebt. Ein Winterausflug der allerdings bei den Auftragsgebern zu Hause keine besonders angenehmen Erinnerungen auslösen dürfte!

Wir sind in diesem Fall der dritte, der sich darüber freut, daß die anderen zwei nichts zu streiten haben. Trotz Diplomatenfalsche ist Frankreich in Marokko vorerst gründlich abgeblüht und wird schon seinen Appetit auf Marokko noch ein wenig jügeln müssen. Wohl bekomms!

Politische Tageschau.

Aue, 11. Januar 1907.

Die Tote von Gmunden.

x. Eine 89jährige Frau hat vorgeführt, wie gemeldet, in dem idyllischen Gmunden nach kurzen Krankenlager die Augen für immer geschlossen — die Königin Marie von Hannover. Gleich der Kaiserin Eugenie war auch ihr das tragische Schicksal beschieden, den Zusammenbruch ihrer Herrscherherrlichkeit auf viele Jahre zu überleben. Erbarmungslos sollte das eiserne Rad der Geschichte über den bescheidenen Bruchteil seines Vermögens. Der blinde König stützte mit seiner Gemahlin nach Oesterreich, mit dessen Schicksal er törichter Weise sein Geschick unlosbar verknüpft hatte, und in der bescheidenen Villa eines Wiener Arztes lebte er noch zwölf Jahre. Nun ist ihm auch die Gattin in den Tod gefolgt, die an den für das Hannoverische Königshaus so verhängnisvollen Ereignissen viel Schicksal trug. Denn insbesondere sie war es, die der Politik Bismarcks immer entgegenintriquierte und auch den Plan, den Prinzen Albrecht von Preußen mit einer der Hannoverischen Königstochter

Zum Thronwechsel in Persien.

Muzaffer ed-din Mirza, der Schah von Persien, der seit langer Zeit schwer erkrankt war, ist, wie wir bereits unter Veröffentlichung seines Porträts meldeten, am Dienstag gegen Mitternacht in das Reich Allahs eingegangen. Der dahingeschiedene Herrscher war am 25. März 1853 geboren. Er hat also verhältnismäßig früh all die glänzende Pracht und den Reichtum verlassen müssen, die seit alterhöher den persischen Thron wie kaum einen zweiten in der Welt umgeben.

Muzaffer ed-din hat nur etwa zweieinhalb Jahr das Zepter in seinem Reich geführt. Er folgte seinem Vater Kasir ed-din, als dieser am 1. Mai 1896 von einem Samatiker ermordet worden war. Die Nationen des Occidentis riefen den Herrscher des Orients nicht die Majestät beizulegen, die europäischen Souveränen

igemessen wird. Die buntschleiernde, für den europäischen Gemut allzuwüßige Pracht, mit der sich die Fürsten des Orients geben, das Leben im Serail und im Darim begegnet bei Westeuropäern, die eben alles an dem Maßstabe ihrer eigenen zu messen pflegen und dabei oft sehr ungerecht urteilen,

einen gewissen Spott. Die Unkenntnis der Grundelemente unserer Kultur, die der Vater des forden verstorbenen Schahs bei seinen Europareisen bewies, und seine zahlreichen Verträge gegen die Gehege, die Europas überdrückte Häßlichkeit gegeben hat, trugen noch dazu bei, die Meinung über die Minderwertigkeit dieser existenz Majestäten zu härten.

Auch der König der Könige Muzaffer ed-din wurde anfangs mit jenem überlegenen Wächeln bei den Kulturnationen angesehen, mit dem man seinen Vater angesehen hatte. Während aber Kasir ed-din Europa besuchte, nur um die Klammern der Welt, in der man sich nicht langweilt, kennen und genießen zu lernen, hat sich sein Sohn Muzaffer ed-din bemüht, in das Wesen der europäischen Kultur einzudringen. Schon im Jahre 1900 unternahm der jetzt verstorbene Schah eine Europa-Reise, die ihn nach Petersburg und Paris führte. Hier freilich lernte er auch europäischen Panatismus kennen. Bei dem Besuche der Weltausstellung versuchte der Anarchist Salson ein Attentat auf den Schah, das jedoch fehlgeschlug. Im Mai 1902 kam der Schah auf seiner zweiten Europa-Reise, die er zur Kräftigung seiner sehr angegriffenen Gesundheit unternommen hatte, auch an den deutschen Hof. Kaiser Wilhelm bereitete damals dem persischen Monarchen einen festlichen Empfang.

Muzaffer ed-din hat sich ernstlich mit allen Dingen beschäftigt, die ihm auf diesen Reisen begegnet waren. Von Grund aus schon ein Freund jeglichen Fortschrittes — soweit das Verständnis eines Selbstherrschers und Orientalen hierzu befähigen konnte — zeigte sich Muzaffer ed-din bestrebt, sein Land nach europäischem Muster zu reformieren. Er hob allzu lästige Steuern auf, befreite das Volk von den drückenden Festschuld und Brotabgaben, von Zollstrafen im Innern und Wegegebühren. Er verbesserte das persische Münzwesen, reorganisierte die Zollverwaltung und ließ das Postwesen durch europäische Beamte ausstatten. Eine Tat aber hebt das Andenken Muzaffer ed-dins hoch empor in der Geschichte seines Landes und über manchen auch der zivilisierten Souveräne. Er hat Persien eine Ver-

fassung gegeben. Nach dem Erlaß über die persische Nationalversammlung haben das Wahlrecht alle männlichen Staatsangehörigen im Alter von 30 bis 70 Jahren, die lesen und schreiben können. Man mag dem Wirken dieses Parlaments noch so skeptisch gegenüberstehen, den guten Willen Muzaffer ed-dins, dem persischen Volke das Mitspracherecht in der Gesetzgebung einzuräumen und dadurch den Fortschritt zu fördern, kann man nicht anzweifeln. Muzaffer ed-din hat sich durch diese bestreute Tat aus der Reihe der Despoten hinausgehoben und seinem Volke den besten Weg gewiesen, sich der Kultur des Occidentis zu nähern. Dem persischen Volke ist hierdurch zugleich das einzige und das friedlichste Mittel gegeben, sich gegenüber dem ständigen Andrängen Rußlands und Englands zu wappnen und die Selbstständigkeit Persiens zu wahren. Denn Persien bildet einen Pufferstaat zwischen Rußland und England, und diese beiden Mächte sind seit Jahren mit Eifer und wechselndem Erfolge beflissen, in Persien unumoralische Eroberungen zu machen. Der verstorbene Schah hat nur immer abwechselnd dem englischen und dem russischen Einflusse nachgegeben, aber es doch immer mit echt asiatischer Schlaueit verstanden, den einen gegen den anderen auszuspielen. Vor allem hat er über die Kunst verfügt, bei beiden Mächten Anleihen aufzunehmen, denn Muzaffer ed-din brauchte immer Geld und viel Geld. Das bewegte ihn schließlich auch, dem Lande die konstitutionelle Verfassung zu geben. Er folgte ja hierin nur dem Beispiele mancher anderen Regierungen, die in dem Parlament lediglich eine Geldbewilligungsquelle sehen, und unwillig werden, wenn diese Quelle zu verlegen droht.

Über den neuen Herrscher Muhammed Ali Mirza, dessen Porträt wir am Eingange zu diesen Zeilen bringen, und der am 21. Juni 1872 geboren wurde, also im Alter von 34 Jahren steht, ist wenig bekannt. Selbstverständlich ist er ein hervorragender Mann, denn auch in Persien besteht die Gewohnheit, die Fürsten und Fürstentöchter von vornherein für auserwählte und hervorragende Menschen zu halten.



Muhammed Ali Mirza

zu verheiraten, durchkreuzte. Leider zeigte auch das Hannoverische Königspaar im Exil eine Haltung, die von einem beklagenswerten Mangel an nationaler Gesinnung zeugte.

w. Bundesratsung. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde die Vorlage über Abänderung des Formulars zu Heimatschein u. s. w. über die Feststellung des Landesheimats-Geburtsortes u. s. w. in Betrachtung genommen.

Der wiedergewählte Präsident des preussischen Herrenhauses, Fürst zu Innu und Kniphausen, vollendete das 79. Lebensjahr am 14. Dezember 1906.

Ein Engländer über Deutsch-Südwest. Bei der Jahresversammlung der South-West-Africa-Company die seinerzeit mit deutschem und englischen Kapital zur Exploitation einer Minenkoncession in Südwestafrika gegründet wurde, entwarf der Vorsitzende Edm und Davis bei der Besprechung der Emmission der Otavi-Minen am 7. d. M. ein glänzendes Bild der Ergebnisse dieser Minen und sagte u. a.: Wir werden unser Portfeuille in Otavi unangestastet behalten und bedauern nur, daß es nicht größer ist, da wir sehr gute Dividenden davon bekommen müßten.

w. 80. Geburtstag eines Erzherzogs. Erzherzog Rainier empfing gestern die aus Anlaß seines 80. Geburtstages zur Begrüßung eingetroffene Offiziersdeputation des preussischen 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80.

w. Ein Mordanschlag auf den Gendarmen-Chef Schadif. Andrejew in Lodz wurde gestern von zehn mit Revolvern bewaffneten Männern angegriffen, die ihre Waffen gleichzeitig abfeuerten.

w. Drahtlos Berlin-Paris. Zwischen der Telefunkenstation auf dem Eiffelturm und Berlin hat, wie der Tempus berichtet, dieser Tage ein Austausch von Depeschen stattgefunden.

Aus dem Königreich Sachsen.

Gesundheitsverhältnisse in Sachsen.

Der Gesundheitszustand in den größeren, über 15 000 Einwohner zählenden Orten des Königreichs Sachsen war im November v. J. recht günstig, die tägliche Durchschnittsterblichkeit war etwas geringer als im Vormonat, aber doch noch höher als im November 1905; sie erreichte indessen nicht die mittlere Sterblichkeit aller gleichartigen deutschen Orte.

Prinzessin Luise von Coburg und ihre Dresdener Befreier. Die in Dresden und Wien lebenden Befreier der Prinzessin Luise von Coburg, die unter Führung des Grafen Geza Mattachich die Flucht der Prinzessin aus Bad Emsler bewerkstelligten und zuvor Spionagedienst im Bereiche der Zrennankastlinderhof bei Dresden verrichtet hatten, hatten noch immer der ihnen von der Prinzessin Luise und dem Grafen Mattachich versprochenen Belohnungen. Jetzt ist durch persönliches Eintreten der Prinzessin und ihres Rechtsbeistandes des

Wiener Rechtsanwalts Dr. Fieischauer die Angelegenheit in ein neues Stadium getreten. Nach Mitteilungen der Prinzessin Luise an ihren in Dresden wohnenden Ketter, den Kaufmann Thormann, ist sie gewillt, auf alle Fälle durchzugehen, daß an die Dresdener Befreier die Summe von 60 000 Kronen ausbezahlt wird.

Anerkennenswerter Wahlpflichteifer

Professor Dr. Karl Kamprecht in Leipzig macht in seinen Tauebuchaufzeichnungen über seine amerikanische Reise, die unter dem Titel Americana erschienen sind, auf Seite 92 folgende anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahl interessante und beherzigenswerte Bemerkung:

Abschied. 8. November 1904. Das Schiff („Kaiser Wilhelm II.“) geht mit Verspätung ab. Gründe? Es ist Präsidentenwahltag, man hört, nicht wenige Fahrgäste verzögerten ihr Eintreffen um erst zu wählen. Das nenne ich Wahlpflichteifer!

Also zahlreiche Amerikaner, die am Tage der Präsidentenwahl nach Europa fahren wollten, wählten zuvor noch, unbekümmert um die Abfahrtszeit des Ozeandampfers, auf dem sie ihr Gepäck hatten. Sie genüßten ihrer Wahlpflicht trotz der Gefahr, daß das Schiff rechtzeitig abfährt und sie eventuell ihrer Schiffskarte verlustig gehen.

1216 Innungen gibt es im Königreich Sachsen. Davon sind 354 Zwangs- und 862 freie Innungen. Von diesen entfallen auf den Bezirk der Gewerbestämmer Dresden 109 Zwangs- und 223 freie Innungen, Chemnitz 122 Zwangs- und 311 freie Innungen, Plauen i. V. 60 Zwangs- und 202 freie Innungen, Zittau 33 Zwangs- und 100 freie Innungen und Leipzig 30 Zwangs- und 26 freie Innungen.

c. Kinderlohn für Luftballons. Am Montag, den 14. Januar finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bewannte oder unbewannte Ballons in den weißen Hauptstädten Europas auf.

Annaberg, 10. Januar. Innungsausslösung. Die Maler- und Lackierer-Innung (Zwangs-Innung) Annaberg-Buchholz hat für den 1. Februar eine Generalversammlung einberufen, auf deren Tagesordnung die Auflösung der Innung steht.

Altenberg im Erzgeb., 10. Januar. Städtischer Fischmarkt. Anlässlich der bestehenden Fleischsteuerung wird der Stadtgemeinderat versuchsweise einen städtischen Fischmarkt einrichten, um von einer Geestemünder Großhandlung bezogene Fischwaren zu ermäßigten Preisen an die Einwohner abgeben zu können.

Zwickau, 10. Januar. Das Stadtverordnetenkollegium wählte heute zu seinem ersten Vorsitzenden Prof. Dr. Fabian. — Samariterkurse. Der Verein „Frauenbildung-Frauenstudium“ wird in den nächsten Monaten einen vorläufig auf 20 Stunden berechneten Samariterkurs für Frauen und Mädchen abhalten.

Knappschußberufsgenossenschaft wurden im vorigen Jahre vom sächsischen Bergbau 4509 Unfälle gemeldet, darunter 47 mit tödlichem Ausgange.

Chemnitz, 10. Januar. Einverleibung. In seiner heutigen Sitzung hat das Stadtverordnetenkollegium für Einverleibung der Landgemeinde Bernsdorf in das Gebiet der Stadt seine Zustimmung erteilt, die wegen der Notwendigkeit dieser Einverleibung ohne besondere Debatte und einstimmig gegeben wurde.

Leipzig, 10. Januar. Kammergerichtsrat Busch aus Berlin ist zum Reichsgerichtsrat ernannt worden. 1882 wurde er zum Amtsrichter in Willenberg (Sachsen), im Jahre 1884 zum Landrichter in Ludw. ernannt. Im Jahre 1892 wurde er an das Landgericht I Berlin versetzt und dort im Jahre 1895 zum Landgerichtsrat befördert. Drei Jahre darauf erfolgte seine Ernennung zum Kammergerichtsrat.

Meißen, 10. Januar. Zitterkrankheit. Unter den Schulkindern der hiesigen zweiten Bürgerschule ist neuerdings wieder die Zitterkrankheit aufgetreten, so daß die davon Befallenen vom Schulbesuche haben ausgeschlossen werden müssen.

Pirna, 10. Januar. Wiederaufnahme des Bergbaues. In Berggießhübel wird der seit einer Reihe von Jahren ruhende Betrieb des Bergwerkes wieder aufgenommen. Dem Ingenieur Paul Gredt aus Luzernburg ist auf dem Eisenhüttenwerke das Bergbauverleihungsurteil verliehen worden. Ihm zur Seite steht eine Aktiengesellschaft mit großem Kapital. Sobald die Kaufabschlüsse mit den in Frage kommenden Grundstücksbesitzern erfolgt sind, wird der Betrieb beginnen.

Dresden, 10. Januar. Familienkuriosum. Ein hier wohnendes Ehepaar feierte am 6. Januar nicht nur gemeinsam den Geburtstag, sondern auch ein gesundes Mädchen vermehrte an demselben Tage die Familie. Vater, Mutter und Tochter feiern nun am gleichen Tage den Geburtstag. — Die Dresdener Kaufmannschaft hat in ihrer gestrigen Sitzung des Gesamtvorstandes beschlossen, eine Eingabe an den Rat und die Stadtverordneten einzureichen mit der Bitte, es bei der bisher geltenden Stadtverordnetenauswahlreform zu belassen.

Riesa, 10. Januar. Schäden durch den Eisgang. Schwere Schäden sind durch den Eisgang der Elbe in den böhmischen Elbhäfen angerichtet worden. Im Schönpreßener Hafen wurden nicht weniger als 16 Rähne durch die mit dem Eisgange auftretende Hochflutwelle an Land geworfen; viele bedauern Rähne erlitten schwere Beschädigungen. Im Rosawitzer Hafen wurde ein Kahn auf den Hasendamm geworfen, andere mehrere Meter hoch gehoben.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 11. Januar: 1906 † Karl von Thielen, preussischer Eisenbahnminister. 1906 Auflösung des braunschweig. Landtages. 1871 Siegreiche Kämpfe bei La Chapelle und Combron. 1829 † Friedrich von Schlegel zu Dresden. Ver. Literaturhistoriker und Dichter.

Witterungsverlauf in Sachsen am 10. Januar 1907.

(Telephonische Mitteilung des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.)

Table with 6 columns: Station, Seehöhe, Temperatur (Max, Min), Wind, Niederschlag. Rows include Dresden, Leipzig, Schladra, Naumburg, Zittau, Chemnitz, Freiberg, Schneeberg, Elster, Altenberg, Reichenhain, Fichtelberg.

Am 10. Januar herrschte zwar trübes, aber vorwiegend trockenes Wetter. Niederschläge traten nur sehr vereinzelt und in geringen Mengen ein. Viele Stationen melden Nebel. In den Tieflagen ist die Schneedecke verschwunden. Die Winde wehten vorwiegend aus Westen. Das Barometer stand sehr hoch. Die Temperatur war übernormal.

Waldung vom Fichtelberg: Ununterbrochen starker Nebel. Gute Schlittenbahn bis in die Täler; Schneetiefe 100 Zentimeter. Starker anhaltender Reif. Großartiger Raufrost.

Wettervorhersage für den 12. Januar.

Mäßige westliche Winde. Teils trübe. Vielfach Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Aue, 11. Januar.

Antlicher Bericht über die Sitzungen des Gesamt-Stadtrates vom 28. Dezember und 7. Januar 1907. Gegenwärtig: je 8 Ratmitglieder. Vorsitz: Bürgermeister Dr. Kretschmer. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Nach dem Vorschlage des Gasausschusses soll am Schnitzpunkte der Auerhammer- und Hellerstraße eine Gaslaterne aufgestellt und die Dachfläche des Rathhauses im Gaswerke mit Bleiblech gedeckt werden.

Die vereinigten Militärvereine im Auer Tale haben gestern Abend beschlossen, für dieses Jahr von einer gemeinsamen Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers abzusehen, weil die Vorstandmitglieder der einzelnen Vereine zum großen Teile bei den Reichstagswahlarbeiten beschäftigt sind.

Der Damenchor Melodia wird für den Frauenverein zum Besten bedürftiger Konfirmanden den Dienstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr im Saale des Bürgergartens einen Weihnachtsklobabend veranstalten, zu dem der

Von diesem Angebot wolle man weitgehendsten Gebrauch machen.
Nur bis Mittwoch, den 16. Januar
 In Blusen, Kostüm-Röcken, Unterröcke, Kinderkleider

Blusen

Kinderkleidchen

Räumungs-Ausverkauf!

Übersichtlich auf Tischen ausgelegt!

Nur solange Vorrat reicht!

Übersichtlich auf Tischen ausgelegt!

1 Posten Damen-Blusen
Wert bis 2.50
jetzt **1.45**

1 Posten Damen-Blusen
früherer Wert bis 4.50
Räumungspreis **1.95**

1 Posten reinwollene
Damen-Blusen
früher 9.50, 10.50, 12.00
jetzt **3.75**

Kostüm-Röcke

1 Posten Kostüm-Röcke
früher bis 9.50
Räumungspreis **3.95**

1 Posten Kostüm-Röcke
früherer Wert bis 5.50
Räumungspreis **2.25**

1 Posten Kinder-Kleider
früher bis 7.50
Räumungspreis **2.85**

1 Posten Kinder-Kleidchen
alle Grössen, Wert 3.50
Räumungspreis **1.75**

1 Posten Tuch-Unterröcke
früher bis 3.50
jetzt **1.50**

1 Posten reinseidene Blusen
jetzt **3.75**

1 Posten elegante Unterröcke
früher bis 6.75
Räumungspreis **3.00**

1 Posten Blusensammet
neueste Muster,
früher Meter 2.25
jetzt **1.45**

Ball-Stoffe
mit 10 Prozent Rabatt.

1 Posten Kleiderstoff-Reste
jetzt zum Räumungspreis.

Warenhaus

Paul Rohrbek

Unterröcke

Parole:
Heute und folgende Tage
Grosses Bockbierfest
im Restaurant z. Stadtbrauerei Aue

Kehrs Restaurant
Oberpfannenstiel.

Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 12., 13. und 14. Januar, halte ich mein
Bockbier-Fest
worauf ich freundlich einlade.
Montag Staffelekränzchen.

Restaur. Waldschlösschen

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 12., 13. u. 14. d. M.
halte ich mein diesjähriges

Bockbierfest
ab, wozu ich freundlich einlade
Achtungsvoll Karl Lingel.

Hotel Blauer Engel, Aue

Sonntag, den 15. Januar
Abend 1/2 8 Uhr

Gesangskonzert u. Ball

gegeben vom Gesangsverein Liedertafel, Aue-Zelle
unter Mitwirkung der Stadtkapelle.

Zur Aufführung kommt u. a. die Operette:

Im weißen Rössl.

Reizvoll ausgestattetes Konzertstück.

Dierzu ladet ergebenst ein

der Gesangsverein Liedertafel.

Karten im Vorverkauf 40 Pfg. in den Zigarren-
geschäften der Herren Rißter und Bieweg, sowie im
Konzertlokal. An der Abendkasse 50 Pfg.

Parole:
Heute und folgende Tage
Grosses Bockbierfest
im Restaurant z. Stadtbrauerei Aue

Tauschermühle.

Von Freitag, d. 11. bis 20. Jan.
Bockbierfest
wozu freundlich einladet
Albin Grunert.

Für humoristische Unterhaltung am Sonntag
und Montag ist gesorgt.

Auf dem Gürtenplatze in Schneeberg

verkaufe ich
morgen Sonnabend früh
einen Posten

Ichöne rote Jungfern-Aepfel

und einen großen Posten

Apfelsinen, 35 Pfennig

Auch nehme ich Bestellungen an auf meine
ausländischen Aepfel (amerikanische, italienische und Tyroler).

Max Müller, Aue.

Restaurant

Gambrinus.

Mein Bockbierfest
findet vom 18. bis 21. Januar statt.

Achtungsvoll W. Martin.

Café Fischer

Schneebergerstrasse

Sonntag, den 13. Januar, grosses humoristisches
Gesangs-Konzert

Truppe „Fidello“. Auftreten nur erstklassiger Kräfte.
Schneidige Sängerinnen, Tüchtige Komiker.

Hierzu ladet freundlichst ein **A. Fischer.**

Freibank Aue.

Morgen Sonnabend
von früh 8 Uhr ab
Verkauf von
minderwert. Fleisch

Zu vermieten

Ein freundlich
möbliertes Zimmer
ist sofort zu vermieten.
Wettiner Hof
Wettiner Str.

Familiennachrichten

Aus auswärtigen Zeitungen.
Geboren:
Herr Oswald Müller,
Leipzig, 1 Sohn.

Verlobt:
Fräulein Ida Bauer mit
Herrn Kurt Karte, Leipzig.

Vermählt:
Herr Paul Tonndorf mit
Fräulein Gertha Schönherr,
Chemnitz. — Herr Dr. med.
Hugo Wolff mit Fräulein
Selma Baer, Chemnitz.

Gestorben:
Herr Friedrich Wetter-
mann, Blauen i. V. — Herr
Fabrikbesitzer Karl Hermann
Thieme, Rochlitz. — Herr
Oberl. em. Johann Gustav
Ad. Freiberg, Dresden-N. —
Herr Marie Greub, Dresden.
Frau Therese Engelmann,
Leipzig. — Herr Robert
Schäper, Leipzig. — Frau
Marie Louise Wegler, geb.
Dieck, Leipzig. — Frau
Christiane Friederike verw.
Börner geb. Dieck, Chemnitz.

Theater

Restaur. Germania.
Morgen Sonnabend
Das Geisterschloss
oder Die Entstehung des
Trompeterschlossens
zu Dresden.
Hierauf ein Nachspiel.
Um gütigen Besuch bittet
H. Niedermeier.

Parole:

Heute und folgende Tage
Grosses Bockbierfest
im Restaurant z. Stadtbrauerei Aue

E.-V.

Sonntag abend 7 1/2 Uhr im Erzgebirgischen Hof
Familienabend: Hamann-Vortrag
Reiches Anschauungsmaterial über seine Alpenreise
und ein humoristischer Teil werden den Abend besonders
angenehm gestalten. — Gaste willkommen.
Dr. Gerbet.

Verein „Union“, Aue.

Sonntag, den 13. d. M. nachm. 2 Uhr
General-Versammlung
im Restaurant „Edelweiß“ (Salon.)
Tagesordnung: Vortrag des Jahres- u. Kassen-
berichts. Anträge und Neuwahlen.
Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Arbeitsmarkt

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Barbier
und Friseur zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei
Albin Scherfig, Friseur
Aue, Schneeberger Straße 25.

Handwerker aller Gewerbe

die Gesellen und Lehrlinge
suchen, inserieren stets wirk-
sam im „Auer Tageblatt.“

Stütze der Hausfrau,

15 bis 16 Jahre alt, unter günstigen Bedingungen von
kinderlosem Ehepaar für sofort gesucht.

Offerten unter E. S. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen,

welches die Handelsschule besucht, sucht zur weiteren
Ausbildung passende Stelle.
Werte Off. bitte u. A. H. 18 in d. Exp. d. Bl. niederzuliegen.

Parole:
Heute und folgende Tage
Grosses Bockbierfest
im Restaurant z. Stadtbrauerei Aue

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Anmeldung zur Aufnahme in die Militär-Stammrolle in Aue

hat in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1907 im Stadthaus, Zimmer 13, zu erfolgen. Es haben sich anzumelden die in Aue und im Gutsbezirke Klösterlein sich aufhaltenden männlichen Personen, die im Jahre 1887 geboren worden sind oder die älter sind, über deren Militärverhältnis die Erfahrungsbehörden aber noch nicht endgültig entschieden haben.

Der Rat der Stadt, Dr. Kerschmar, B. St.

Rechnungen

über Lieferungen für die Stadt Aue auf das Jahr 1906 sind bis zum 20. Januar 1907 beim unterzeichneten Räte einzureichen.

Der Rat der Stadt, Schubert, Stadtrat.

Neustädte. Ladenschluß u. Ruhezeit.

Im Jahre 1907 darf in offenen Verkaufsstellen nebst den dazu gehörigen Schreibstößen und Lagerräumen in der Stadt Neustädte

- 1. die den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern täglich zu gewährenden ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden mäßig verteilt werden: am 22. und 23. März (vor Palmsonntag) ...

an 2 weiteren Tagen im Falle allgemeinen Bedürfnisses auf besondere Bekanntmachung. 2. die auf 9 Uhr abends festgestellte Schlußzeit für den geschäftlichen Verkehr bis auf 10 Uhr verschoben werden: an den unter 1. besonders bezeichneten 28 Tagen am 16. und 23. Februar ...

Der Stadtrat, Dr. Richter, B.

Vöknig.

Im Jahre 1906 ist weiter noch Herr Dr. med. Gustav Hermann Eugen Jahnke gelegentlich seiner Aufnahme in den Sächsischen Staatsuntertanenverband als Bürger hiesiger Stadt in Pflicht genommen worden.

Der Rat der Stadt.

Gartenarbeiten im Januar.

Von Hubert Wölter.

Nun bedeckt, bis auf die Unterbrechungen, die das Tauwetter beschert hat, der Schnee den ganzen Garten. Soll's da nicht doch noch etwas Arbeit geben? Halten wir also trotz Wind und Wetter im Garten Umschau. Da sehen wir zunächst einmal nach, ob der Sturm nicht an den Bedeckungen und Winterstuhvorrichtungen der Pflanzen Beschädigungen angerichtet hat.

blühendes im Garten gibt. Etwas blühendes im Winter? Ei gewiß, das können wir uns verschaffen. Wir brauchen bloß die Christ- oder Weihnachtsrose (Helleborus niger) anzupflanzen; da gibt es zarte, liebliche Blumen von Dezember bis in den März hinein.

Also denken wir schon an den kommenden Sommer, zunächst aber an den Frühling und somit auch an die Frühlingsarbeit. Und da ist wohl das wichtigste die Aussaat. Und — wie die Saat so die Ernte. Die Saat muß gut sein; sehen wir darum unsere Samenvorräte an.

Nun ist das auch geschehen und wir können uns dem Gemüsegarten zuwenden. Da gibt es nun nichts anderes zu tun, als was wir im Dezember gesagt haben. Aber veräumt darf von alledem auch nichts werden und jeder günstige Tag muß zur Gartenarbeit benützt werden.

Drüht der Winter noch so sehr Mit trohigen Gebärden ... Es muß doch Frühling werden.

Mit der Anlage, oder doch mit den Vorbereitungen dazu, kann schon begonnen werden. Wertvoll ist das alte Material, der fast verweste Dünger, aus den vorjährigen Mistbeeten. Er wird aufgeschichtet und stets verarbeitet, damit wir eine nahrhafte Erde für Topfpflanzkultur, zur Düngung der Blumenbeete und Verbesserung weniger guter Erdarten haben.

Wir sind somit schon zu den Arbeiten gekommen, die in den Obstgärten gehören. Beim Durchgehen derselben bemerken wir noch manches, was zu tun ist. Da steht hier und da ein alter Baum, das sind nur Brutstätten für die Schädlinge, die uns doch so sehr viel zu schaffen machen.

Ob auch der Winter seine kunstvollsten Eisblumen an das Fenster malt, das bunte Blüten der Zwiebelgewächse am Wohnzimmerfenster ist uns doch lieber. Das sind jetzt unsere liebsten Zimmerblumen. Wer fleißig vorgeht hat und Blumenzwiebeln aller Art in Töpfe gepflanzt oder auf Gläser gestellt hat, der hat jetzt den wünschtesten Frühlingsschmuck.

Bestellungen

Auer Tageblatt

I. Quartal 1907

werden fortgesetzt in unserer Hauptgeschäftsstelle, Bahnhofstrasse 11 in Aue, von unserem gesamten Austrägerpersonal und allen unseren Filialisten, sowie von sämtlichen Postämtern und Briefträgern entgegengenommen.

ständig steigende Abonnentenzahl

des Auer Tageblattes, dessen reicher Inhalt, seine sorgfältige redaktionelle Bearbeitung und die übersichtliche Anordnung des Lesestoffes bieten Gewähr dafür, dass das Auer Tageblatt auch

wirklich gelesen

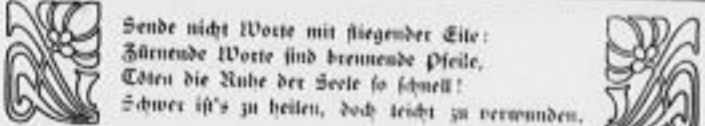
wird, so das Inserat in ihm den denkbar besten Erfolg haben. Jeder Inserent des Auer Tageblattes kann den Erfolg seiner Anzeigen in diesem bestätigen.

Hauptblatt des Auer Tals

geworden. Der Bezugspreis für das Auer Tageblatt beträgt monatlich nur 50 Pfg. Es sollte in keiner Familie fehlen, die sich schnell und zuverlässig über alles, was in der Heimat und der ganzen Welt vorgeht, unterrichten will.

Sonder-Ausgabe

verbreitet werden können. In nächster Zeit beginnt der Abdruck eines neuen Romans im Auer Tageblatt, worauf schon hiermit hingewiesen sein mag.



Stille Dulderinnen.

Roman aus dem Budapest Gesellschaftsleben von H. Mandowfs.

Jolan zögerte einen Augenblick, dann sagte sie, stolz den Kopf zurückwerfend: „Auch darauf soll Ihnen Antwort werden in Gegenwart dieser Frau, die all mein Unglück mitverschuldet hat.“

Die Baronin war aufgeregter, offenbar waren die Rollen jetzt gewechselt und die Reihe der Demütigungen an ihr.

„Jolan, du weißt nicht mehr, was du sprichst, ich schreibe das deiner begreiflichen Aufregung zugute, aber ich gehe jetzt, da ich weitere Beleidigungen nicht anzuhören gesonnen bin.“

Die junge Frau aber vertrat ihr den Weg, ihre schmächtige Gestalt schien zu wachsen.

„Du bleibst,“ sagte sie beschlenden Tones, „oder willst du einen Skandal vor den Domestiken? Heute bin ich noch hier die Herrin!“

Die Baronin, die Jolan zu allem entschlossen sah, und den öffentlichen Skandal wie Feuer fürchtete, ließ sich nervös lachend wieder auf ihren Sitz zurücksinken.

„Heute bist du noch die Herrin,“ höhnte sie, „aber morgen, was wird morgen sein?“

Jolan juckte die Achseln.

„Morgen ziehe ich wahrscheinlich bereits als Bettlerin von hinnen; wie ich mich jedoch überzeugen, ist mein Vermögen bis zum letzten Heller verschwendet. Aber ich bin jung und gesund und werde versuchen, mir wie tausend andere mittellose Frauen mein Brot zu verdienen.“

„Whrasen!“ murmelte die Baronin, ihr Spitzentastentuch unbarmherzig zerreibend, um ihrer ohnmächtigen Wut Luft zu machen.

Jolan beachtete sie nicht weiter, sondern wandte sich zu Madelaine:

„Und jetzt hören Sie. Ich habe zu schweigen geschworen, aber

der Tod löst jeden Eid und dann war derjenige, dem ich schwor, wie Sie eben sagten, nicht mein Gatte. Betrug und Lüge überall, ich fühle mich meines Eides entbunden.“

Sie machte eine kleine Pause und fuhr dann fort: „Der Gatte der Baronin Szirman war mein Vormund. Sein ältester Sohn und ich liebten uns und wollten uns heiraten.“

Da, knapp vor unserer Verlobung, erfuhr Andorffy durch Zufall, daß mein Vormund sich eine nicht ehrenhafte Handlung zuschulden kommen ließ, eine Handlung, deren Bekanntwerden die Schande und den Ruin der ganzen Familie, also auch meines Geliebten besiegelt hätten.

Als Preis seines Schweigens verlangte er meine Hand, denn ich war eine sehr reiche Erbin. Und ich Lörin versing mich in dem geschickt ausgelegten Netz, um den Geliebten zu retten. Baronin Szirman, die schon damals Andorffs Geliebte war, mag wohl bei der Ausführung des teuflischen Planes hilfreich Hand angelegt haben.“

Madelaine, die atemlos zugehört hatte, warf nun ein: „Und Baron Szirman ebenso wie sein Sohn haben nie erfahren, welches Opfer Sie ihnen gebracht haben?“

„Nein, und die Verachtung Sandors für meine ihm unerklärliche Treulosigkeit war der bitterste Tropfen im Reich meiner Weiden. Aber mein Opfer wäre ja nicht angenommen worden, falls man darum gewußt hätte, und ich wollte ihn um jeden Preis retten.“

Madelaine sah sie bewundernd an. „Sie sind eine Heilige!“ sagte sie dann einfach. „Und weiß der Mann, dem Sie ein solch ungeheures Opfer gebracht, auch heute noch nicht darum?“

„Nein,“ antwortete Jolan, „wozu auch? Er hat mich längst vergessen. Verachtung heißt Liebe bald. Und dann, er ist Bräutigam einer schönen, vornehmen Frau, warum alle Geschichten, an denen nichts mehr zu ändern ist, aufzählen? Würde das nicht aussehen, als käme ich jetzt, wo ich frei bin, den Lohn für meine Tat einfordern! Soll ich mich als Kette an den mittellosen Offizier hängen, dem ich längst gleichgültig geworden bin? Er würde sich sicher für verpflichtet halten, mir jetzt, wo ich für ihn arm und namenlos geworden, seine Hand anzubieten — aus Mitleid. Nimmermehr, von mir soll er nie erfahren, was einst gewesen!“

„Und wenn er es einmal durch fremden Mund erfährt?“

„Durch wen? Die Baronin hier wird es ihm sicher nicht verraten. Ihre Rolle in diesem Stück war eine zu erbärmliche, finden Sie nicht auch? Und Sie, Sie werden mir schwören, so lange Sie leben, nichts zu verraten.“

„So lange ich lebe, ja, das schwöre ich Ihnen!“ Es war ein ganz eigener Ton in Ihrer Stimme bei diesen Worten, aber die Andern waren zu aufgeregt, um darauf zu achten.

Die Baronin stand jetzt auf und zog ihren Mantel zusammen. „Jetzt kann ich aber wohl gehen?“ sagte sie, möglichst höflichen Tones, um sich etwas Haltung zu geben. „die Herzenergänkungen sind doch wohl beendet?“

„Bitte,“ antwortete Jolan, „der Weg ist frei!“

Ohne sich weiter um Madelaine zu kümmern, raufste die hohe Gestalt hinaus. Die beiden Zurückbleibenden sahen ihr nach.

„Hüten Sie sich vor dieser Frau, sagte Jolan dann, sie ist ein böser Dämon, der jedem, der in seine Nähe kommt, zu Schaden verhilft.“

Madelaine lächelte traurig. „Mit mir ist sie wohl fertig, nachdem sie mich als Werkzeug ihrer Rache benützt.“

„Sie haben Recht. Aber jetzt verschwinden wir keinen Gedanken mehr an diese Unwürdige. Machen Sie mich lieber mit Ihrer Vergangenheit bekannt, ich muß doch hier klar sehen.“

Und noch lange sahen die beiden so ungleichen Frauen in ernstem Gespräch beisammen.

Als sie endlich schieden, hatte das tiefe Mitleid, welches jede von ihnen für die andere empfand, ein festes Band zwischen ihnen gewoben.

Wenn sie sich auch im Leben nicht wiedersehen würden, so sollte doch diese Stunde unvergänglich bleiben.

41. Kapitel.

Baron Sandor Szirman war mit der Gräfin Lutherhazy verlobt. Als er sich eines Morgens nach einer Wollnacht diese Tatsache klar machte, war er selbst erstaunt darüber. Wie das gekommen war, wußte er nämlich selbst nicht. Daß die Gräfin es außerordentlich klug angefangen, das Ziel ihrer Wünsche zu erreichen, machte er sich selbst nicht klar. Eine geliebte, energische Frau kann ja oft Wunder wirken, wenn sie es darauf anlegt. Da trank man häufig ein paar Glas Champagner, fühlte sich dann von den Avancen der schönsten, gefeiertsten Damen des Festes geschmeichelt, quitierte dafür mit erhöhter Galanterie, irgend eine Redensart wurde absichtlich für bare Münze genommen, der Fisch zappelte an der Angel und verfuhr sich vergebens loszureißen, bis er sich endlich in sein Schicksal ergab.

Neues aus aller Welt.

Freunde schon an die Gärtnereien und Züchter wenden. Aber die Treiberei, oder überhaupt die Kultur der Nagelblüher zur Blütenentfaltung, ist an keine Zeit gebunden, diese köstlichen Blumen sind auch zu jeder Zeit blühend in den Blumentöpfen zu haben. Die Keime liegen nämlich in Eis und schlafen ihren Winterschlaf, ob es auch hoher Sommer ist. Wenn sie dann herausgenommen und eingepflanzt werden, so täuschen sie sich den Frühling vor und blühen und duften zu ihres Pflegers Herzfreude.

Schwere Strafbefreiungen. Ausländische Mannschaften der Flugdampfer griffen in Buenos Ayres am gestrigen Donnerstag die an Bord eines Schiffes arbeitenden Küchlein an. Als die Hafenpolizei einstrich, kam es zu einem Beschuss von Revolverkugeln, wobei drei Ausländer schwer verwundet wurden. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

w. Heber Erdbeben liegen uns heute eine ganze Reihe von Meldungen vor. Wir lassen die einzelnen Telegramme hier folgen:

Zetatarinburg, 10. Januar. Heute morgen wurden hier zweimal schwache Erdbeben verspürt.

Uplala, 10. Januar. Gestern nacht um 1 Uhr 33 Min. vergrößerte der hierige Seismograph eine Erderschütterung, die 20 Sekunden dauerte. Die Bewegungen am Apparat waren so schwach, daß sie mit einem Vergrößerungsglas beobachtet werden mußten.

Wesla (Vermland), 10. Januar. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr 35 Minuten wurde hier eine heftige Erderschütterung verspürt, durch welche die Einwohnerhaft aus dem Schlaf geweckt wurde und welche die Häuser erzittern machte. Auch aus der Umgegend werden ähnliche Erderschütterungen mit unterirdischem Geräusch gemeldet.

Christiania, 10. Januar. Aus den Städten zu beiden Seiten des Christianiafjords laufen Meldungen ein, daß um 1 1/2 Uhr nachts ziemlich heftige Erderschütterungen bemerkt worden sind. In Frederikstad beobachtete man eine schwächere Erderschütterung um 12 1/4 Uhr und eine stärkere um 1 1/2 Uhr nachts.

Göteborg, 10. Januar. Auf der Straße Kounjff-Wälsers sind heute 1 1/2 Uhr nachts zwei starke Erderschütterungen bemerkt worden. Auch in Strömstad wurde zur selben Zeit ein starkes Erdbeben verspürt.

2. Klasse 151. A. S. Landes-Lotterie.

Was Nummern. Unter welchen sich Gewinne befinden. Die Nummern sind abgelaufen am 9. Januar 1907.

Table listing lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding winning numbers.

Table listing stock market prices. Columns include exchange names, stock symbols, and current prices.

Handel und Verkehr.

Kurs-Bericht.

Table listing exchange rates and market prices. Columns include exchange names, location, and rates.

Freilich, er liebte sie nicht. Nach der Enttäuschung, welche er einst durch Jolan erlitten, würde sich wohl nie mehr sein Herz für eine andere Frau erwärmen können, das wußte er. Daß die Liebe für die einst Angebetete aber nicht tot war, sondern die Glut unter der Asche fortglomm, ahnte er nicht. Deshalb gedachte er ihrer ja auch mit so unglücklicher Bitterkeit, weil er sie im Grunde seines Herzens noch immer liebte.

Die Gräfin Lutherhaz aber war, wenn man von der Liebe, dieser veralteten Romanzutat abfäh, eine Partie, wie sie ein armer Reiteroffizier sich kaum zu träumen wagen darf. Sie war schön, von altem Adel, schwer reich, feingebildet, was konnte man nicht mehr verlangen?

Und wenn auch das rebellische Herz sich trotz allem nicht zu frieden geben wollte, mußte sich Baron Szirmaj doch sagen, daß an dem fait accompli der Verlobung nicht zu rütteln sei, den ungeheuren Affront eines Zurücktretens seinerseits konnte er der Tochter seines Kommandeurs nicht antun, damit wäre übrigens seine eigene Position auch eine unhaltbare geworden.

Die Heirat hatte ja auch ihre guten Seiten, wenn er es recht überlegte. Seine Gemahlin würde ihm bei ihrer Klugheit sicher ein angenehmes Heim bereiten und auch sein jüngerer Bruder, der infolge des ungebundenen Lebens der letzten Zeit etwas verwildert war, würde den Einfluß der Frau wohlthuend empfinden. Freilich, materielle Vorteile könnte er ihm nicht zuwenden, denn er hatte es sich zugewöhnt, für sich selbst keinen Heller vom Gelde seiner Frau zu berühren.

Kurz vor seiner Vermählung erfährt er von dem tragischen Ende Andorffs. Der Name Frau Ediths war bei dieser Gelegenheit nicht genannt worden und Baron Szirmaj war ganz ahnungslos der Rolle gegenüber, welche seine schöne Stiefmama dabei gespielt hatte.

Baronin Edith, welche sich in letzter Zeit sehr mit seiner Braut angefreundet hatte, hütelte sich wohl, etwas darüber verlauten zu lassen. Sie wußte, was für sie auf dem Spiele stand, wenn nur ein Schatten des Verdachtes auf sie fiel.

Dann war sie unrettbar verloren, war doch schon jetzt ihre Lage eine äußerst schwierige. Ihr Bruder schwieg zwar über die Ursache seines Duells, aber er hatte sich völlig von ihr losgesagt und sie wußte, daß sie für ihn gestorben war.

Das hätte sich übrigens ertragen lassen, wenn ihre verzweifelter materiellen Verhältnisse nicht gewesen wären. Jetzt, wo ihr Andorffs offene Kasse nicht mehr zu Gebote stand und

sie mit der geringen Pension nach ihrem Gatten auskommen sollte, war die an Luxus gewöhnte Frau völlig ratlos.

Berge unbegabter Rechnungen häuften sich auf ihrem Schreibtisch, ohne daß sie auch nur den Versuch gewagt hätte, hier Ordnung zu schaffen.

Der reiche Mann, welcher ihr so herrliche Blumen gesendet, hatte nichts mehr von sich hören lassen, vergebens hatte die Baronin auf ihn als letzten Rettungsanker gehofft. So blieb ihr nichts übrig, als ihr Schicksal so lange als möglich geschickt über Wasser zu halten, denn zu sparen und zu rechnen verstand sie doch nicht.

Wolleicht kam ihr noch einmal ein besonderer Glücksfall zu Hilfe, wenn nicht schlagen eben eines Tages die Wogen über ihrem Haupte zusammen.

In dem furchterlichen Kampf ums Dasein aber war diese schöne, hochbegabte Frau zu einer Art menschlichen Raubtiers geworden. Im Selbsterhaltungstrieb konnte sie keine Schonung mehr für ihren Nächsten und würde schonungslos, ohne die mindesten Gewissensstrapsel, über andere hinwegschreiten, wenn es ihr eigener Vorteil erforderte.

Derselbe Selbsterhaltungstrieb, welcher den verschmachtenden Schiffbrüchigen dazu bringt, seinen Genossen zu ermanen und aufzufressen, hatte diese Frau zu dem gemacht, was sie heute war, und bei Andorffs hatte sie überdies eine gute Schule genossen.

Bei Gräfin Rosa Lutherhaz hatte sie es verstanden, sich außerordentlich in Gunst zu setzen. Wenn sie wollte, verfügte Frau Edith über eine beständige Liebenswürdigkeit, der selten jemand widerstand, und hier ließ sie alle Mienen springen, um ihr Ziel zu erreichen.

Die Freundschaft der vornehmen reichen Frau ihres Stiefsohnes erschien ihr aus mehr als einem Grunde wünschenswert. Eine feste Position in ihrem Hause konnte ihr etwas wertend gewordene Stellung in der Gesellschaft neu befestigen und auch die materiellen Verhältnisse einer solchen Freundschaft waren nicht zu verachten.

So suchte sich denn Frau Edith bei Gräfin Rosa unentbehrlich zu machen.

Sie schmeichelte der talent, hochmütigen Frau, wo sie nur konnte, leistete ihr allerlei kleine Dienste, gab ausgezeichneten Rat in Toilettefragen, war eine amüsante, wie langweilige Gesellschaftlerin, kurz, ihre Stellung zur Gräfin war schließlich die einer verratenen Freundin geworden.

Die Hochzeit fand fort und Frau Edith machte es möglich,

dabei in einer prachtvollen Toilette zu erscheinen, die am folgenden Tage von sämtlichen Zeitungen bis ins kleinste Detail beschrieben wurde.

Daß die Robe unbegabter war, machte ihr dabei nicht die geringsten Strepel. Sie war ihrer Schneiderin bereits so viel schuldig, daß es auf tausend Kronen mehr oder weniger wirklich nicht mehr ankam.

Nach der Hochzeit reiste das junge Paar unverzüglich nach dem Süden ab, während der kleine Sohn Vista unter der Aufsicht der Erzieherin bei seinem Großvater verblieb.

Der kleine, etwas blasser, nervöse Junge war der Abgott seiner Mutter, welche sich nur schwer entschließen konnte, ihn für längere Zeit von ihm zu trennen.

Es ist der Gedanke der Unmöglichkeit einer Hochzeitsreise ja Dritts hieß sie, sich fügen.

Die Zeit ihrer Abwesenheit war ohnedies nicht allzulange bemessen, denn der Urlaub, welchen Baron Szirmaj zu seinem Erbe erhielt, mußte eingehalten werden.

Anterwegs erhielt die junge Frau aber alsbald unangenehme Nachrichten von zu Hause. Wie ihr ihr Vater schrieb, hatte man nämlich beim Engagement der Erzieherin für den kleinen Vista einen argen Mißgriff begangen. Die anscheinend so solide, verlässliche Person zeigte sich, kaum daß die Herren abgereist war, in ihrer wahren Gestalt.

Sie kümmerte sich um nichts, vernachlässigte das Kind und es gab täglich Jank und Streit zwischen ihr und der Dienerschaft, so daß der alte Oberst jeden Tag neue Händel zu sichten hatte.

Als er nun aber vollends eines Tages durch die dieser Werte ebenfalls feindlich gesinnte alte Köchin erfährt, daß das Fräulein die letzte Nacht außer dem Hause verbracht hatte, gab es einen großen Skandal und die „Erzieherin, wie sie nicht sein soll“, wurde Knall und Fall vor die Türe gesetzt.

Damit war aber in der Sache selbst wenig gebessert, denn wer sollte sich jetzt des kleinen Vista annehmen, ihn pflegen und beaufsichtigen? Da mußte sofort an Ersatz gedacht werden.

Aber wie hing man das an, eine tüchtige, verlässliche Person ausfindig zu machen?

Der alte Graf, der ein ausgezeichnete Soldat, in „Frauenzimmern“ jedoch hilflos wie ein Kind war, rief verzweiflungsvoll an seinem eisernen Schnurrbart, während er darüber nachdachte.

(Fortsetzung folgt)

